

mit der Bresche gleichalterige, also ebenfalls quartär ansehen möchte. Die gleichen verlehmtten Schotter finden sich auch noch weiter nördlich, nämlich östlich von Anger und nördlich von Schachen. Diese Ablagerungen finden sich hier in einer Höhenlage zwischen 600 und 670 m; ihre Mächtigkeit ist stets nur gering. — Auch auf der Ostseite des Stroß sind die gleichen Bildungen in der Gegend von Affental zu sehen, wo sie in ähnlicher Höhenlage (630—670 m) angetroffen werden. Es dürfte sich hier um Reste alter Talböden handeln.

#### Bericht des Chefgeologen Dr. Hermann Veters über Begehungen auf dem Kartenblatte Mistelbach (4557).

Diese Begehungen, für welche die nach Abschluß der Aufnahmen auf Blatt Ybbs bewilligten Aufnahmestage verwendet wurden, hatten den Zweck, frühere Begehungen in diesem Gebiete zu vervollständigen, um eine schon vor einiger Zeit für ein Heimatbuch entworfene Übersichtskarte i. M. 1 : 200.000 nunmehr mit entsprechenden Erläuterungen in unserem Jahrbuche erscheinen zu lassen.

Bei den Begehungen, welche von Poysdorf und Mistelbach ausgingen, konnten in dem wenig aufgeschlossenen Gebiete eine Anzahl interessanter Beobachtungen gemacht werden, von denen nur einige erwähnt seien.

In der Ziegelei bei Wetzelsdorf wurden in den schräggeschichteten Sanden mit Tegellagen *Melanopsis impressa* und *Bouei* nebst dünnschaligen Congerientrümmern gefunden, während bei Poysdorf selbst in den Sanden des zwischen Poibach und der Bahn gelegenen Hügels seit langer Zeit Fossilien vom Grunder Typus bekannt sind.

Das Vorhandensein eines NO-SW streichenden Bruches zwischen beiden Stufen (den bereits Friedl gezeichnet hat) konnte weiter östlich bei Herrnbaumgarten nachgewiesen werden. Hier liegen südlich des Ortes auf der Höhe Draxenbergen über marinen Tegeln eine NW geneigte Leithakalktafel, welche auf der Höhe gegen SO scharf abgeschnitten erscheint. An sie grenzen in dem gegen Großkrut führenden Hohlwege Tegel mit *Melanopsis impressa* und *Mel. conf. Martiniana*, *Congeria conf. ornithopsis* und Bruchstücken eines zartschaligen, dichtgerippten *Cardium*s, also Formen des untersten Pliozäns.

Ferner konnte erhoben werden, daß die noch weiter südöstlich davon auf der Höhe der Veiglberge schon früher beobachteten Leithakalkstücke im Untergrunde der Weingärten anstehen, also wahrscheinlich ebenfalls einer von Störungen begrenzten schmalen Scholle angehören.

Eine Querstörung scheint entlang des Herrnbaumgartener Baches zu verlaufen, denn nördlich desselben wurde in der scheinbaren streichenden Fortsetzung der erwähnten pannonischen Schichten in den schotterigen Sanden Reste von *Conus* gefunden, es stehen also wieder marine Schichten an.

Diese Beobachtungen bekräftigen die in einer früheren Arbeit ausgesprochene Ansicht, daß in diesem Gebiete eine ziemlich komplizierte Bruchtektonik bestehe.

Anzeichen für Schollenbewegungen pliozänen Alters lassen die Beobachtungen in der Ziegelei an der Bundesbahnstrecke in Mistelbach

erkennen. Hier sind zuunterst gelbe und weiße schräggeschichtete Sande mit Schotterlagen zu sehen. In diesen Sanden wurden *Melanopsis Martiniana* und Reste großer runder *Congerien* nebst Knochenresten gefunden. Über den Sanden, welche gegen N absinken, lagern graue Letten, deren Mächtigkeit mit dem Absinken gegen N zunimmt (von  $\frac{1}{2} m$  bis über 3 m). In Schotternestern über und im oberen Teile der Letten wurden nun neben abgerollten Austernscherben und sarmatischen Resten nicht wenige marine Versteinerungen in recht gutem Erhaltungszustande gefunden. Von Verwerfungen ist in den Aufschlüssen der Ziegelei nichts zu sehen gewesen. Die wahrscheinlichste Erklärung für diese Vorkommen ist die, daß nach Ablagerung der unteren pliozänen Sanden und Schottern zwischen ihnen und den marinen Tonmergeln von Frätting jüngere Senkungen stattfanden, so daß marine Versteinerungen ohne weite Wanderung in die oberen Schotter eingelagert werden konnten.

Im Gebiete der Falkensteiner Jurakalkklippen gelang es, die in diesem Sommer von Dr. Glaessner zuerst entdeckte Oberkreide wiederzufinden. Sie transgrediert als grünliche glaukonitische Sandsteine und lichte Mergel mit Inoceramenscherben entwickelt, auf dem Jura der abgesenkten Scholle, welche zwischen den von Brüchen begrenzten landschaftlich hervortretenden Klippen gelegen ist.

Neu ist die Entdeckung von Blockmergeln mit groben Flyschgeröllen und einzelnen Granitstücken südöstlich des Ortes bei der Höhe 329 m am Feldweg nach Poysdorf.

Paläontologisch interessant war ein Fund eines kleinen Nestes kalkschaliger Samen in den schräggeschichteten Sanden mit dünnen Tegellagen tortonen oder helvetischen Alters. Nach der freundlichen Bestimmung Frau Dr. E. Hofmann handelt es sich um Samen von *Lithospermum cf. officinale*, einer noch heute hier verbreiteten Boraginaceenart.

#### Bericht des Chefgeologen Dr. A. Winkler-Hermaden über die Aufnahme auf Spezialkartenblatt Fürstenfeld und auf Blatt Wildon-Leibnitz.

Die geologische Aufnahme am Blatte Fürstenfeld, für welche die zugewiesene Aufnahmezeit von nur 44 Tagen verwendet werden konnte, umfaßte Kartierungsarbeiten im Bereiche der NO-Sektion des Blattes Fürstenfeld, von welcher gut die Hälfte begangen werden konnte, und einige ergänzende Begehungen in der NW-Sektion des Blattes.

Die NO-Sektion wird ausschließlich von „pannonischen“ Sedimenten und von terrassenförmig ausgebreiteten, jungpliozänen und diluvialen Schotter- und Lehmdecken, sowie breiten Alluvialböden eingenommen. Die kartierte SW-Hälfte dieser Sektion umfaßt — mit Ausnahme des hauptsächlich im Alluvialfeld der Lafnitz gelegenen, schmalen steirischen Anteils, bei Burgau und Neudau — nur burgenländisches Gebiet. Die Aufnahme erstreckte sich hier auf das von N—S verlaufenden Bächen durchzogene Hügelland zwischen dem Lafnitztale, dem Stremtale (bei Litzelsdorf, Stegersbach und St. Michael) und zwischen den Tälern der ebenfalls in nordsüdlicher Richtung orientierten, linksseitigen Zuflüsse des Strembachs.